

## Was ist die Linke Literaturmesse eigentlich?

Die Linke Literaturmesse ist eine Publikumsmesse, linke Verlage und Zeitungsredaktionen präsentieren hier strömungsübergreifend seit 20 Jahren ihr Angebot. Das vertretene Spektrum reicht von der Linkspartei, Attac über links orientierte ChristInnen, FeministInnen, ÖkologInnen, GewerkschafterInnen, bis hin zu verschiedenen sozialistischen, libertären, autonomen, antinationalistischen, antirassistischen sowie antifaschistischen Gruppierungen.

Bücher aus über 50 Verlagen sind bei der Linken Literaturmesse präsent. Im Begleitprogramm der Messe finden ca. 60 Buchvorstellungen, Lesungen und Veranstaltungen statt. Jedes Jahr besuchen über 1500 Interessierte die Buchmesse. VeranstalterInnen sind das Metroproletan Archiv und Bibliothek und der Libresso Literatur und Kulturverein.

## Die Anerkennung einiger Grundsätze ist Voraussetzung für eine Teilnahme an der Linken Literaturmesse

Um eine breite Teilnahme unterschiedlichster Flügel und Positionen der Linken zu gewährleisten und strömungsübergreifende inhaltliche Auseinandersetzungen, politischen Streit, wie die Suche nach Erkenntnis zu ermöglichen, haben wir uns vor 20 Jahren auf einen minimalen inhaltlichen Grundkonsens geeinigt, dessen Anerkennung bis heute Voraussetzung für eine aktive Teilnahme an der Linken Literaturmesse ist. Als links definieren wir ganz allgemein inhaltliche Positionen, denen ausgehend von den bestehenden Verhältnissen ein emanzipatorischer Gedanke zu Grunde liegt, der darauf abzielt die gesellschaftlichen Verhältnisse zu verändern. Ausgeschlossen ist eine Teilnahme von Verlagen, AutorInnen und Redaktionen, die der ökonomischen Ausbeutung von Menschen das Wort reden, Standpunkte die Militarismus und Angriffs-Kriege bürgerlicher Staaten befürworten, rassistische und sexistische Vorurteile schüren, faschistische Inhalte vertreten oder auch Antisemitismus predigen.

Darüber hinaus sind alle Beteiligten zu einem solidarischen Umgang aufgefordert. Beleidigungen, Beschimpfungen oder gar körperliche Übergriffe werden im Rahmen der Messe nicht geduldet. Auf dieser Grundlage ist es gelungen, die

Linke Literaturmesse über die Jahre zu einer Großveranstaltung mit bundesweiter Ausstrahlung zu machen.

Es liegt auf der Hand, dass bei einer strömungsübergreifenden Großveranstaltung wie der unseren die oben gemachten politischen Aussagen immer wieder überprüft und mit Inhalt gefüllt werden müssen. VeranstalterInnen sowie beteiligte Verlage und Redaktionen haben dies stets getan. Alles, was im Rahmen unserer Messe präsentiert wird, unterliegt somit einem kollektiven Diskussionsprozess, an dessen Ende auch Grenzen gesetzt werden können. Folgerichtig wurden in der langen Geschichte unserer Messe auch Verlage ausgeschlossen. Es war und ist für uns auch selbstverständlich, AutorInnen nicht zu dulden, welche die gemeinsamen Grundlagen verlassen. Gründe, die zu Grenzziehungen, Maßnahmen und Ausschlüssen unsererseits führten, waren in der Vergangenheit u.a. Esoterik in einem Teil des Angebots und das offensichtliche Abdriften eines Verlags in Richtung sogenannter nationalrevolutionärer Positionen, einschließlich Rassismus und Antisemitismus. In einem anderen Fall machte offene Kriegspropaganda ein Einschreiten notwendig. Die letzten beiden Verlage können an unserer Messe nicht mehr teilnehmen.

Wer unsere Grundlagen einhält, kann an der Messe teilnehmen. Das bedeutet nicht, dass andere Beteiligte die Positionen, Strategien und Inhalte des Teilnehmenden teilen oder gar befürworten müssen.

### Wer überwacht wie die Einhaltung unserer Grundlagen?

In erster Linie sind selbstverständlich die beteiligten Verlage, Redaktionen und AutorInnen für ihre Publikationen und Veranstaltungen verantwortlich. Wir als VeranstalterInnen betrachten uns darüber hinaus nicht als oberste Zensurbehörde des linken Buch- und Zeitschriftenmarktes und auch nicht der Messe, es hat uns auch niemand dazu ernannt. Zu allen im Rahmen der Messe vertretenen Positionen haben wir, wie auch alle beteiligten Verlage und Redaktionen, einen eigenen Standpunkt, der in Diskussionen auch eingebracht wird, jedoch nicht über eine Teilnahme anderer an der Messe entscheiden kann. Über alle, bei einer strömungsübergreifenden politischen Großveranstaltung wie der Literaturmesse immer vorhandenen, auch wechselseitigen Vorwürfe und Beschuldigungen kön-

nen und wollen wir auch nicht selbstherrlich und allein urteilen. Zu einer alles umfassenden Zensur des Angebotes im Vorfeld der Messe sind wir als VeranstalterInnen, die ohne städtische, staatliche oder andere finanzielle Unterstützung durch Stiftungen etc., ohne ein Heer bezahlter Arbeitskräfte auskommen, auch weder willens noch in der Lage. Allein die Menge der im Programm stattfindenden Buchvorstellungen (60!) macht dies im Detail unmöglich. Die Vorstellung einer möglichen, umfassenden Kontrolle der an den Ständen präsentierten Literatur ist darüber hinaus einfach nur aberwitzig.

Über Grenzziehungen, Teilnahme an der Messe, Ausschlüsse etc. entscheidet deshalb ein Treffen beteiligter Verlage und Redaktionen mit den VeranstalterInnen, welches jährlich im Rahmen der Literaturmesse stattfindet. Hier werden Pläne gemacht, Inhalte diskutiert, Grenzen definiert und gesetzt.

Selbstverständlich ist für uns jedoch auch, sollten wir im Vorfeld einer Messe feststellen, dass ein Verlag, eine Redaktion oder die in manchen Fällen hinter ihnen stehenden politischen Gruppierungen in ihrer politischen Ausrichtung die gemeinsamen politischen Grundlagen der Messe verlassen, diese aus- bzw. gar nicht erst einzuladen. Dies ist notwendig, da politische Positionen nichts statisch Unverrückbares sind. Auf dem gemeinsamen Treffen der Beteiligten sind wir dann im Anschluss rechenschaftspflichtig.

Geht es um Grenzziehung und Ausschlüsse, sind weniger tatsächliche oder angebliche Äußerungen einzelner Mitglieder oder SympathisantInnen, nicht einfach anonyme Gerüchte, erhobene Vorwürfe, Behauptungen etc. ausschlaggebend, sondern die politische Ausrichtung eines Verlags, Vereins, einer Redaktion, Organisation oder eines Autors/ einer Autorin. Dies ist schon allein deshalb notwendig, da an der Messe Verlage teilnehmen, die großen Organisationen nahestehen sowie AutorInnen, welche in diesen Mitglied sind. Eine Überprüfung der Äußerungen einzelner Mitglieder unsererseits ist damit schwierig bis unmöglich.

Weiter setzen wir neben der genauen Untersuchung von Vorwürfen durch uns und das gemeinsame Treffen an der Literaturmesse Beteiligter auf eine wechselseitige Selbstkontrolle durch alle Beteiligten, wenn es um die Einhaltung unserer gemeinsamen Grundlagen geht. Und selbstverständlich setzen wir auf

die Nachfrage bei den Beschuldigten und die Möglichkeit für diese sich zu verteidigen. Auch die zahlreichen ehrenamtlichen HelferInnen und das Publikum haben selbstverständlich ein Wort mitzureden. Ihre Kritik wird von uns ernst genommen.

Ansonsten gilt für uns weiterhin: Kritik wird offen geäußert, Diskussionen werden geführt, Auseinandersetzungen werden offen und solidarisch ausgetragen. So geht die absolute Mehrheit der an der Messe Beteiligten bis heute miteinander um und wir gehen davon aus, dass auch in Zukunft diese solidarische Umgangsweise trotz aller politischen Differenzen Grundlage bleibt und wir gemeinsam Denunziation, Entsolidarisierung und Spaltung eine Absage erteilen.

Dieses, unser gemeinsames Vorgehen hat sich in der Vergangenheit bewährt.